

□ Lesezeit: 4 min.

Aber wer würde das glauben? Mit diesem Blick sah Don Bosco... so viele Dinge! Ein alter Priester, ein ehemaliger Schüler in Valdocco, schrieb 1889: „Was an Don Bosco am meisten auffiel, war sein Blick, süß, aber durchdringend bis in die Dunkelheit des Herzens, dem man kaum widerstehen konnte, wenn man ihn anstarrte. Man kann also sagen, dass sein Blick **anziehend, erschreckend** war, gegebenenfalls **zu Boden streckte** und dass ich auf meinen Reisen durch die Welt nie einen Menschen getroffen habe, dessen Blick beeindruckender war als seiner. In der Regel berichten Porträts und Gemälde nicht von dieser Einzigartigkeit und machen ihn für mich zu einem rechtschaffenen Mann“.

Ein anderer ehemaliger Schüler aus den 1970er Jahren, Pietro Pons, verrät in seinen Erinnerungen: „Don Bosco hatte zwei Augen, die den Geist durchbohrten und durchdrangen... Er ging langsam umher, redete und schaute jeden mit diesen beiden Augen an, die sich in alle Richtungen drehten und die Herzen vor Freude elektrisierten“.

Der Salesianer Don Pietro Fracchia, ein Schüler von Don Bosco, erinnerte sich an eine Begegnung mit dem Heiligen, als er an seinem Schreibtisch saß. Der junge Mann wagte es, ihn zu fragen, warum er so mit gesenktem Kopf und nach rechts gedreht schrieb und dabei den Stift begleitete. Don Bosco antwortete ihm lächelnd: „Der Grund ist folgender, sehen Sie! Mit diesem Auge kann Don Bosco nicht mehr sehen, und mit dem anderen wenig, wenig!“ – „Er sieht wenig? Aber wie kommt es dann, dass Sie mir neulich im Hof, als ich weit von Ihnen entfernt war, einen Blick zugeworfen haben, der so lebhaft, so hell, so durchdringend war wie ein Sonnenstrahl?“ – „Ach bitte...! Ihr Leute denkt sofort und seht wer weiß was...!“.

Und doch war es so. Und es gäbe noch viele weitere Beispiele. Mit seinem prüfenden Blick durchdrang und erriet Don Bosco alles in den Jugendlichen: Charakter, Verstand, Herz. Einige von ihnen versuchten absichtlich, sich seiner Gegenwart zu entziehen, weil sie seinen Blick nicht ertragen konnten. Don Domenico Belmonte versicherte, dass er dies persönlich miterlebt hatte: „Oft schaute Don Bosco einen jungen Mann auf eine so besondere Weise an, dass seine Augen sagten, was seine Lippen in diesem Moment nicht ausdrückten, und ihm zu verstehen gaben, was er von ihm wollte“.

Oft verfolgte er einen jungen Mann im Hof mit seinem Blick, während er sich mit anderen unterhielt. Plötzlich traf der Blick des jungen Mannes den von Don Bosco und er verstand. Er ging auf ihn zu und fragte ihn, was er von ihm wollte, und Don Bosco flüsterte es ihm ins Ohr. Vielleicht war es eine Einladung zur Beichte. Eines Nachts konnte ein Schüler nicht einschlafen. Er seufzte, biss in die Laken und

weinte. Der Klassenkamerad, der neben ihm schlief, wurde von dieser Unruhe geweckt und fragte ihn: „Was ist los mit dir?... Was ist los mit dir?“ – „Was mit mir los ist? Gestern Abend hat mich Don Bosco angeschaut!“ – „Oh, schön! Und das ist nichts Neues. Dafür braucht man nicht den ganzen Schlafsaal zu stören!“ – Am Morgen erzählte er es Don Bosco und Don Bosco antwortete: „Fragen Sie ihn, was sein Gewissen sagt!“. Den Rest kann man sich vorstellen.

Weitere Zeugenaussagen in Italien, Spanien und Frankreich



Don Bosco mit 71 Jahren – Sampierdarena, 16. März 1886

Don Michele Molineris gibt in seiner *Vita episodica di don Bosco*, die 1974 posthum in Colle veröffentlicht wurde, eine weitere Reihe von Zeugnissen über Don Boscos

Blick. Wir verweisen nur auf drei von ihnen, auch um an diesen Gelehrten des Heiligen zu erinnern, der überdies eine einzigartige Kenntnis der Orte und Menschen der Kindheit von Johannes Bosco besaß. Aber kommen wir nun zu den Zeugnissen, die er gesammelt hat.

Msgr. Felice Guerra erinnerte sich persönlich an die Lebendigkeit von Don Boscos Blick und erklärte, dass er wie ein zweischneidiges Schwert in die Herzen eindrang und das Gewissen bewegte. Und doch „konnte er mit einem Auge nicht sehen und auch das andere war ihm nicht viel von Nutzen!“.

Don Juan Ferrés, Pfarrer in Gerona in Spanien, der Don Bosco 1886 sah, schrieb: „Er hatte sehr lebendige Augen, einen durchdringenden Blick.... Als ich ihn ansah, fühlte ich mich gezwungen, mich zu bücken und zu prüfen, wie es um meine Seele bestellt war“.

Herr Accio Lupo, Amtsdieners des Ministeriums Francesco Crispi, der Don Bosco in das Büro des Staatsmannes eingeführt hatte, erinnerte sich an ihn als **„einen ausgemergelten Priester... mit durchdringenden Augen!“**.

Und schließlich erinnern wir uns an die Eindrücke, die er auf seinen Reisen in Frankreich gesammelt hat. Kardinal Giovanni Cagliero berichtete, dass ihm die folgende Tatsache persönlich aufgefallen sei, als er Don Bosco begleitete. Nach einer Konferenz in Nizza verließ Don Bosco das Presbyterium der Kirche, um zur Tür zu gehen, umringt von der Menge, die ihn nicht gehen lassen wollte. Eine grimmig dreinblickende Person stand regungslos da und beobachtete ihn, als ob er nichts Gutes im Schilde führen würde. Don Cagliero, der ihn aus Angst vor dem, was passieren könnte, im Auge behielt, sah den Mann auf sich zukommen. Don Bosco sprach ihn an: „Was wollen Sie?“ – „Ich? Nichts!“ – „Und doch scheinen Sie mir etwas zu sagen zu haben!“ – „Ich habe Ihnen nichts zu sagen“ – „Wollen Sie zur Beichte gehen?“ – „Ich zur Beichte gehen? Bei weitem nicht!“ – „Was machen Sie dann hier?“ – „Ich bin hier, weil ... ich nicht weg kann!“ – „Ich verstehe ... Meine Herren, lassen Sie mich einen Moment allein“, sagte Don Bosco zu den Umstehenden. Die Nachbarn zogen sich zurück, Don Bosco flüsterte dem Mann ein paar Worte ins Ohr, der daraufhin auf die Knie fiel und in der Mitte der Kirche die Beichte ablegte.

Noch kurioser war die Begebenheit in Toulon, die sich während Don Boscos Reise nach Frankreich im Jahr 1881 ereignete.

Nach einem Vortrag in der Pfarrkirche der Heiligen Maria ging Don Bosco mit einem Silberteller in der Hand um die Kirche und sammelte Almosen. Als Don Bosco ihm den Teller überreichte, wandte ein Arbeiter sein Gesicht ab und zuckte unhöflich mit

den Schultern. Don Bosco, der vorbeikam, warf ihm einen liebevollen Blick zu und sagte: „Gott segne Sie! – Dann griff der Arbeiter in seine Tasche und legte einen Pfennig in den Teller. Don Bosco starrte ihm ins Gesicht und sagte: – Gott belohne Sie –. Der andere machte die Geste erneut und bot zwei Pfennige an. Und Don Bosco: – Oh, mein Lieber, Gott wird Sie immer mehr belohnen! – Als der Mann dies hörte, nahm er seinen Geldbeutel heraus und gab ihm einen Franc. Don Bosco warf ihm einen Blick voller Rührung zu und ging davon. Aber dieser Mann wurde wie von einer magischen Kraft angezogen und folgte ihm durch die Kirche, ging ihm in die Sakristei nach, ging ihm in die Stadt nach und hörte nicht auf, hinter ihm zu stehen, bis er ihn verschwinden sah“. Die Macht des Blicks von Don Bosco!

Jesus sagte: „Durch die Augen fällt das Licht in deinen Körper. Wenn sie klar sehen, bist du ganz und gar vom Licht erfüllt“.

Don Boscos Augen waren ganz und gar im Licht!